

Leo XIII. : der grosse Lehrer der Welt [Fortsetzung]

Autor(en): **Baumgartner, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **10 (1903)**

Heft 33

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-538107>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leo XIII. — der große Lehrer der Welt.

Von H. Baumgartner, Seminardirektor.

2. Sein Pontifikat — eine soziale Schulung der Welt.

Den 20. Februar 1878 erhob die Vorsehung den Kardinal Joachim Pecci auf den ehrwürdigen Stuhl Petri. Er regierte die Kirche Gottes während eines vollen Vierteljahrhunderts überaus glorreich. Der Name Leo XIII. ist mit goldenen Lettern in die Welt- und Kirchengeschichte eingetragen. Noch nie ist ein Papst unter so großen Ehren-



bezeugungen der ganzen Welt, nicht nur der katholischen, sondern nicht minder der akatholischen, zur ewigen Ruhe gegangen. Die Presse, diese Stimme aller Völker und Länder, aller Klassen und Stände, aller religiösen Richtungen und Lebensanschauungen, war einstimmig im Lobe des großen verewigten Papstes. Diese gewaltige Huldigung der ganzen Welt erfüllte die Katholiken mit Freude und Trost, aber auch mit frohen Hoffnungen für die Zukunft.

Kardinal Satolli,
ehemals Delegal in der Union.

Merkwürdig! Leo XIII., der Gefangene des Vatikans, der seit seiner Erhebung zur Papstwürde nie mehr den Fuß über die Grenzen des vatikanischen Gebietes gesetzt hat und aller weltlichen Macht und Herrschaft beraubt ist, hat mit seinem Geiste die ganze Welt beeinflusst und zwar in der Weise, daß selbst die Ungläubigen und Gegner sich dieser geistigen Macht nicht zu entziehen vermochten, ja ihr wenigstens für einige Tage huldigen mußten, Und nochmals merkwürdig! Tag für Tag wetteifert die gegnerische Presse, die kathol. Kirche zu beschimpfen, zu bekriteln, ihr Ehre und guten Namen zu rauben. Und jetzt spricht sie mit überraschender Hochachtung von dem Oberhaupt, dem Führer und Leiter der so schwer verlästerten Kirche!

Ja, es gibt feierliche Augenblicke in der Weltgeschichte, wo auch der Unglaube mit Bewunderung emporblickt zur hohen Burg des Glaubens und der göttlichen Autorität; wo auch das Laster die Tugend ehrt; wo der von Natur aus christlich gesinnte Menscheng Geist die Nebel der Vorurteile und die finstern Wolken des Irrtums und der Lüge durchbricht und laut und offen der Wahrheit Zeugnis gibt; wo der

zurückgedrängte, um nicht zu sagen mit Gewalt unterdrückte Sinn für Recht und Gerechtigkeit mit ungestüme Kraft hervorbricht und der Kirche Jesu Christi und ihrem Wirken offene Anerkennung zollt. Solche Augenblicke waren die Tage vor und nach dem Tode des großen Leo. Hoffen wir, daß sie da und dort zu einer gerechten und ruhigen Beurteilung der kathol. Kirche angeregt haben! Sie haben auch apologetischen Wert, und die gefallenen Äußerungen der gegnerischen Presse sollten für spätere Zeiten gesammelt und im Zusammenhang in Form einer Broschüre veröffentlicht werden.

Aber fragen wir nach dem tieferen Grunde dieser merkwürdigen Erscheinung und Tatsache! Er liegt im Prinzip des Papsttums, das in Leo XIII. einen so hervorragenden Vertreter gefunden hat: es ist das mit göttlicher Autorität ausgerüstete Lehramt der Kirche, das Leo mit so beredten, die modernen Bedürfnisse des individuellen und sozialen Lebens berücksichtigenden Worten und Taten verwaltete, das er zur fruchtbarsten Segensquelle für die heutige moderne Welt gestaltete und dem er durch seinen klaren Geist und sein großes, alle Menschen mit apostolischer



Nationalrat Dr. Decurtins.

Liebe umfassendes Herz eine solche zauberhafte Macht zu verleihen vermochte, daß nicht nur die Katholiken, sondern auch die Andersgläubigen aller Richtungen seinen wunderbaren Worten und Lehren lauschten und sie beherzigten. Überall ertönte das Ruhmeswort: „Er lehrt wie einer, der Macht hat.“ Leo ist im vollsten Sinne des Wortes der Lehrer der Völker geworden, und er war dieses in so zielbewußter, systematischer Weise, wie vor ihm wohl wenige Päpste. Seine Anreden und seine berühmten Enzykliken bilden ein zusammenhängendes Ganzes und sind die praktische Aus- und Weiterführung der apostolischen Tätigkeit, welche das Konzil im Vatikan begonnen hatte, aber nicht vollenden konnte.

Wie ein goldener Faden zieht sich durch die lehramtliche Tätigkeit des Papstes das unermüdlige Streben, den Menscheng Geist und das Menschenherz zu den hohen Idealen des Christentums zu erheben. Mit Schmerz sah er, wie die Menschen, besonders die Führer derselben, sich

immer mehr von der göttlichen Wahrheit entfernten und den verführerischen Irrlichtern menschlicher Lehrmeinungen nachgingen, wie jede höhere Einheit auseinanderzufallen drohte und eine unsägliche und verderbliche Zersplitterung immer gefahrdrohender um sich griff, wie dabei der Klassenhaß zwischen Hohen und Niedern, Reichen und Armen in schrecklicher Weise wuchs, — wie das Menschenherz durch all' diese Einflüsse verödete und, weil der höhern Güter bar, nach irdischem Genuß und nur nach diesem griff, und wenn es ihn nicht erreichen konnte, in stummer Wut verzweifelte oder zur unseligen Gewalt griff.

„Mich erbarmet des Volkes,“ rief da der edle Papst und erließ seine zahlreichen Rundschreiben, nach unten und oben wieder Licht zu bringen in die Finsternis der Geister, und Liebe zu pflanzen in das eigensüchtige Herz.

Schon seine ersten Rundschreiben (1878) erörterten scharf und bestimmt die Grundlagen der gesellschaftlichen Ordnung und verwarfen jene falschen Systeme, die das Heil für die sozialen Uebel in revolutionären Ideen und Taten suchten. Gott und die übernatürliche Autorität muß Fundament und Zentrum des sozialen Lebens sein und werden. Die phantastischen sozialistischen Umsturzsysteme haben ihren tiefen Grund im Mangel gründlicher philosophischer Studien, daher wies Leo 1879 auf die Philosophie und Theologie des hl. Thomas hin als einer fruchtbaren Denkschule, in der Logik und Gründlichkeit das Szepter führen. Da die Ehe die Grundlage und der Eckstein der Familie und des Staates ist und auch die Glieder der Kirche aus ihr hervorgehen, erörtert er im gleichen Jahre die Notwendigkeit des christlichen Charakters der Ehe, 1882 bespricht er die hohen Aufgaben des Staates Gott und seinen Untertanen gegenüber und weist 1884 auf die geheimen Feinde eines glücklichen Staatslebens hin, die im Dunkeln wühlenden Freimaurerverbände, denen gegenüber die Katholiken zur Gründung tätiger katholischer Vereine, besonders Arbeitervereine, gehen sollen. 1885 erschien die großartige Enzyklika (Immortale Dei) über den Ursprung, das Wesen und die Verfassung des christlichen Staates. Sie machte auch in nicht-katholischen Kreisen großes Aufsehen. Das Rundschreiben über Wesen, Betätigung und Grenzen der menschlichen Freiheit (1888) ist eine Ergänzung und tiefere Begründung derselben, aber auch eine Verurteilung jenes Liberalismus und Freisinn, der jede höhere Schranke menschlicher Freiheit leugnet, sich über jede göttliche Autorität hinwegsetzt, der aber gerade dadurch notwendig zum Ruin eines geordneten Staatslebens führen muß, zur Auflösung der Gesamtheit in lauter individuelle Strebungen voll Ehrgeiz und Selbstsucht,

voll Ungerechtigkeit und Bosheit. Diesen destruktiven Ansichten gegenüber betont Leo 1888 die Würde auch der untersten Menschenklasse und verurteilt die Sklaverei, schärft 1890 mit allem Nachdruck die Pflichten des christlichen Bürgers ein, erließ 1891 sein berühmtes Schreiben über die Arbeiterfrage, in dem er die Pflichten der Herren gegen die Arbeiter und der Arbeiter gegen die Herren in so klarer und großartiger Weise entwickelte, daß Auszüge in allen Blättern aller Richtungen erschienen, und daß christlich-soziale Vereine überall entstanden, welche die Idee Leos in die Praxis umzusetzen suchten, gründete 1893 den Verein der christlichen Familie, der die Wurzel alles gesellschaftlichen Lebens heiligen und veredeln helfen soll und hob 1894 die Notwendigkeit und Erhabenheit der kirchlichen Einheit hervor, die auch für das staatliche Leben einheitliches Zusammenwirken erzeugt und Grundlage und Ausgangspunkt zu großen patriotischen Taten wird. 1900 weist er in einer herrlichen Enzyklika über Christus den Erlöser (*De Christo Redemptore*) auf die tiefste Quelle alles Glückes und alles Friedens für den einzelnen Menschen und für die ganze Menschheit hin, auf den Mittelpunkt aller Einheit und alles fruchtbaren Zusammenwirkens in Familie und Staat. Wie sehr Leo die einmal bestehende soziale Ordnung schützte, zeigt sein so viel besprochenes Schreiben an Kardinal Richard in Paris 1891 (*nobilissima Gallorum gens*), worin er die legitimistischen Parteien Frankreichs zur Unterwerfung unter die republikanische Staatsform und zur kräftigen politischen Mitarbeit aufforderte. Hätte man das so gut gemeinte Wort Leos in den katholischen Kreisen besser verstanden und befolgt, Frankreich wäre von dem schweren Kulturkampf der letzten Jahre, der so viele Ruinen schuf, verschont worden.

Alle diese Ideen über die christlich sozial-politische Reform der heutigen Welt konzentriert Leo gegen das Ende seines Lebens (1901) in seiner idealen Enzyklika über die christliche Demokratie, die mit jeder Staatsreform vereinbar ist und allen Staatsangehörigen, auch den niedrigsten Ständen, Anteil an den Segnungen der Religion und an den Kulturgütern der Menschheit verschaffen soll.

Aber alle diese großen Gedanken, die Leo in seinen Rundschreiben niederlegte, können nur Leben und Wirklichkeit empfangen, wenn Gott sie segnet. Das war die innerste Überzeugung des Papstes. Daher ist er selbst ein Mann des Gebetes und ruft die Gläubigen ohne Unterlaß zum Gebete und frommen Leben auf. Das Gebet soll durch den Verein der christlichen Familie mit dem Familienleben wieder verwoben werden; der Geist des Gebetes und der Buße soll die Welt heiligen und beglücken; daher empfiehlt er 1882 so nachdrücklich den dritten Orden des

hl. Franziskus für die Weltleute und gestaltet ihn nach den Bedürfnissen der heutigen Zeit um; daher betonte er so oft und eindringlich die Verehrung der Gottesmutter und die Verrichtung des Rosenkranzgebetes (Rundschreiben 1883, 91, 92, 93), daher verlangt er den öftern und würdigen Empfang der hl. Sakramente. Den Menschen über das Irdische zum Göttlichen emporzuheben, sein Denken und Schaffen mit den hehren Idealen der Religion und Tugend zu durchdringen, ist sein unermüdliches Streben. Er wollte, wie er schon beim Beginn seines Pontifikates erklärte, „die wohltätigen Kräfte der Kirche und des Papsttums in der ganzen modernen Welt zur möglichst vollen Wirkung bringen.“ (Schreiben an Kardinal Nina 7. August 1878.)

Innere und äußere Reform der modernen sozialen Verhältnisse hatte sich Leo XIII. zur Aufgabe seines Pontifikates gemacht. Vieles hat er erreicht. Überall finden wir ein reges Interesse und Vereinsleben, die große soziale Frage in christlichem Sinne und Geiste zu lösen. Manches Samenkorn hat er in die Erde gelegt, das einst in der Zukunft aufgehen und Früchte tragen wird. Als



Kardinal Manning.

großer sozialer Lehrer der Welt steht Leo XIII. vor der Menschheit da. Er weist ihr die hohen Zielpunkte ihres Lebens und Strebens an, er gibt ihr kostbare Winke, Mittel und Wege zur Erreichung derselben, erhebt sie aus den Niederungen materialistischer und rein realistischer Bestrebungen zu den lichten Höhen christlichen Denkens und Schaffens, zu den beseligenden Idealen der Religion unseres göttlichen Heilandes, zu den Tröstungen der Religion und Gnade; er erzieht sie zu einem glücklichen Leben hienieden und dort droben, für Gott und eine selige Ewigkeit.

So hat Leo allseitig und großartig als Lehrer und Erzieher der Menschheit gewirkt und seine ganze Lebensaufgabe als Papst der Erfüllung dieser Aufgaben gewidmet. Seine Gedanken und Ideale leuchten in die weite Welt und in alle Menschenkreise hinein und werden

noch lange fruchtbare Anregung zu segensvollen Arbeiten und Werken sein. Leo XIII. war und bleibt als Lehrer das große, helle, wunderbar glänzende und anziehende lumen de caelo!

Der nächste Artikel wird uns Leos Lehrwirksamkeit in Bezug auf das niedere und höhere Schulwesen, in Bezug auf Kunst und Wissenschaft zeigen.

Aus Freiburg.

Der freiburgische kantonale Erziehungsverein hielt am 9. Juli 1903 in Broc die Jahresversammlung ab. Broc, ein auf einer von der Saane und dem Jaunbach gebildeten Halbinsel gelegenes und seit dem Brande schöner erstandenes Dorf, ist wegen dem vielbesuchten nahen Wallfahrtsorte Marches und der großen Schokoladenfabrik Cailler mit 800 Arbeitern, so wie seiner prächtigen Lage am Eingang ins Greyerz- und ins Sauntal und in der Nähe des vom Moleson und andern Gipfeln bewachten Schlosses der aus der Geschichte bekannten Grafen von Greyerz ein verlockendes, reizendes Reiseziel. Der Ort ist für den Alpenklubisten wie für den Natur- und Geschichtsfreund einladend. Die Versammlung war daher eine der besuchtesten, die je stattgefunden. Außer der Großzahl der französischen Lehrer und Lehrerinnen waren mehrere Professoren, Staatsräte, Delegierte anwesend, der deutsche Inspektorskreis, der sich mehrere Jahre davon ausgeschlossen hatte, war mit über 30 Mann vertreten. Nach einem Umzug ums Dorf ging in die Kirche zum Gedächtnisgottesdienst für die verstorbenen Mitglieder. Lehrer und Lehrerinnen des Greyerzbezirks haben das Requiem Op. 114 von Gruber gut vorgetragen; der hochw. Herr P. Laurent, Kapuziner, hielt die Predigt; er erinnerte in bewegten Worten an die lieben Verstorbenen. Bei der Rückkehr von der Kirche sang die Schuljugend vor dem Schulhause ein Vaterlandslied, ein Mädchen sprach eine Begrüßungs- und Huldigungsadresse an Heren Erziehungsdirektor Python, welcher sie kurz und gut erwiderte, mit Ermunterung zum eifrigen Lernen, daß sie glücklich und geschickt, später der Trost der Eltern und die Ehre der Gemeinde und des Landes bilde.

Die Verhandlungen im Hôtel de ville begannen übungsgemäß mit Gesang und einer Begrüßungs-Ansprache des Oberamtmanns. Dieser, Herr Ddy, richtete ein salut tout specialement an den Delegierten des Vereins katholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz und an die Freunde aus dem deutschen Bezirk.

Das Referat stellt eine weitläufige Sammlung von Beiträgen dar. Alljährlich hat fast jeder Lehrer einen Beitrag an den Bezirksrapporteur und dieser eine Zusammenstellung an den einzigen Hauptreferenten, immer ein Lehrer, einzusenden, dessen Referat mit conclusions schließt und vor Abhaltung der Versammlung im Bulletin pédagogique gedruckt erscheinen soll. An der Versammlung kommen nur die Lehrer, die Schlufanträge, zur Verlesung.

Das Thema lautet: Die anormalen Kinder: Aufgabe der Familie, der Gemeinde und der Schule für deren Erziehung. Die Schlußfolgerungen verlangen hauptsächlich das Anrecht der Anormalen auf gesonderte Erziehung und Bildung, Aufklärung des Volkes über die Ursachen der drei Kategorien, der physisch und moralisch Anormalen und der Geisteschwachen, worunter der Alkoholismus, die Immoralität und Mißachtung der Gesundheitslehre erwähnt sind, Gründung nach andern Spezialanstalten, alljährliche Zählung durch einen Spezialisten, Verpflichtung der betr. Familien und Gemeinden zur Unterbringung in Anstalten. Die Diskussion wurde von einem Duzend Rednern benutzt, worunter die Reden der H. Oberson, Präfekt in Chatel und Python, Erziehungsdirektor, von größerer Bedeutung sind. Ersterer fand einen obrigkeitlichen Zwang gegen die Eltern im Widerspruch mit dem Zivilgesetzbuche; er nannte den Alkoholismus als Grundursache des Übels.